Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 57 (1931)

Heft: 8

Artikel: Carnevalsgschüttel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-463325

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kunst von heute

In Breslau wurde eine Oper des bekannten deutschen Komponisten und Reutoners Baul Sindemith aufgeführt. Hindemith ist auch bei uns bekannt. Er ist einer der begabtesten unter den Reutönern. Richt aber ist bei uns bekannt, daß in je= ner Oper eine Reflame = Arie (etwas ganz Neues!) vorkommt, eine Reklame=Arie von reinstem Warmwasser. Die Heldin der Oper, Laura, sitt nämlich auf offener Bühne in einer Badewanne (warum nicht, wenn sie daheim keine Zeit hat?) und singt dabei ein Loblied auf die neuzeitliche Warmwasser= versorgung. Ein eminent lustiger und poetischer Vorwurf! Dabei singt sie wörtlich (wir zitieren eine angesehene Musikzeitung): "Rein Gasgeruch — keine Explosion keine Lebensgefahr! Fort, fort mit den alten Gasbadeöfen!"

Leider hat diese Arie mit dem einzigarstigen waschechten Text einen kleinen Theasterskandal nach der Vorstellung hervorgerussen, denn die Breslauer Städtischen Gasswerke haben gegen die Arie Protest eingelegt und ihre Streichung verlangt, da sie eine ungehörige Konkurrenz darin erblicken. Der Verband der Gassund Wassersachmänner in Berlin hat sich dem Protest auf Exsuchen Breslaus in aller Form angeschlossen. Sie sehen in der Arie ein Konkurrenzsmanöver, zum ersten Male mit nusställsschen Mitteln unternommen.

Daß Bühnenkünftler, besonders bei der Kleinkunstbühne, zuweilen Reklamewitze einstreuen, ist eine alte Geschichte. Eine versteckte Reklame in Bühnenwerken hat es auch schon gegeben, sie ist bisher aber noch niemals, scheint uns, so nackt und ohne Schen aufgetreten. Die Kunst schreitet auch auf diesem Gebiete fort, und die Nachwelt hat noch viel des Schönen zu erwarten. Bir wollen es uns gar nicht ausmalen, es würde uns doch an Farben sehlen. Die Oper, die den neuen Weg weist, neunt sich "Reues vom Tage".

Ein alter Walltser, der noch nie einen Spiegel gesehen hatte, sand am Weg einen solchen und versteckte ihn zu Hause unter dem Dach. Seine Alte hatte ihn aber beobachtet, schlich nachts hinauf und bringt den Fund ans Licht. Und sosort schreit sie, mit einem fürchterlichen Blick auf das Spieglein: "Du alter Schmierfink Du, hab ich Euch jetzt! So, das ist also die alte Dreckhere, der du heimlich nachstellst!"

Excelsior - Hotel City-Restaurant

Zürich
BahnhofstrasseSihlstrasse
H. Dürr

Neu-Heidelberg

Nach bekannter Melodie.

Alt-Heidelberg, du feine, Du Stadt der Ehren einst, Was fuhr in die Gebeine Dir, dass du krank heut scheinst?

Studenten schrei'n und pöbeln Und suchen Ehr' darin, Sich täglich zu vermöbeln In Hitlers teutschem Sinn.

Sie reden wie die Knoten Mit Rektor und Dekan. Ist's wahr, dass sie verrohten In neuen Rausches Wahn?

Es weint die Alma Mater, Sie fühlt sich schwach und matt. Das lärmende Theater, Sie hat es mehr als satt.

Im Hakenkreuzspinnetze Verzappelt ihre Brut, Missachtend die Gesetze In falsch verstandnem Mut.

Nicht Weisheit mehr, noch Minne Lockt diese Burschen an, Der Fadenglanz der Spinne Hält ihren Geist in Bann,

Stadt, schönste einst von allen — Als Scheffel dies vernahm, Ist aus den Wolken gefallen Er fast vor Schmerz und Gram,

Hiddigeigei

Carnevalsgeschüttel

Wenn Fasnachtsgeist auf Erden weilt, Der Mensch sich mit Narr-Werden eilt.

Er glaubt, wenn man sich dann vermummt, Merk man es nicht, dass man verdummt!

Weil man nicht das Obszöne scheut, Ist's manchem eine schöne Zeit.

Der Ehering an Menschenhand An den Gebrauch von «Hendschen» mahnt,

Denn manches uns der Rummel beut, Sodass uns kaum ein Bummel reut.

Selbst wer die ganze Jugend Tee Trank, wankt in seiner Tugend jäh,

Und winkt dann eine Schöne dir, Vergeh'n dir schon die Töne schier!

Du flirtest, tanzst, trinkst windigen Sekt... Gibt's niemand, der den Sündigen weckt?

Des Aschermittwochs Morgensaat Macht manchen Kopf vor Sorgen matt

Und man verwünscht das eitle Leben: Ja, Fasching schad't den Leutle eben...

Lothario

Sind Sie Fußgänger?

dann wird Ihnen folgende Notiz rasendes Bergnügen bereiten ...

U e b e r 400 Straßen übergänge find in Baris zum Schutze der Fußgänger gekennzeichnet worden. Fußgänger, die an diesen Krenzungen übersahren wersen, werden nicht wegen Verkehrsbehinsberung bestraft.

Schauberhaft glücklicher Fußgänger. Kann sich "von" schreiben. Wird nicht bestraft, wenn er sich an den 400 vorgeschenen Stelsten übersahren läßt. — Jawohl, wir leben in einer sortschrittlichen Zeit. Dem Verbrescher wird mehr und mehr Verständnis entzgegengebracht. Sogar Straffreiheit erhält er zugesichert, selbst bei sahrlässiger Begegnung mit Automobilen. Halali! Es wird immer besser. Sobald es bei uns so weit ist, werden wir uns mal straffrei übersahren safigen. Welch ein Genuß! Und wenn der Fahrer anfängt zu medern, dann sagen wir: Bitte, hier ist übersahrenwerden gestattet!

Durchhalten!

Kürzlich kam mer beim Durchblättern einer Tageszeitung die Klage eines freien Schriftstellers zu Gesicht, der auf den besmühenden Umstand hinwies, daß in den großen Tageszeitungen (hauptsächlich Berslins) mehr und mehr der Platz für Seinessgleichen mangle. Schuld daran sind seiner Meinung nach nicht zuletzt die schreibenden Frauen, die sich — ich gebe nur wieder, was ich gelesen habe — heute der besondern Eunst der Redaktionen ersreuten, besonders noch, wenn sie persönlich auf den Redaktionen vorsprächen. —

Schlimm. — Wer will diesen Veffimisten Lügen strafen? Die Schriftstellerinnen felber werden zuletzt daran denken. — Ich kann meinem Leidensgenoffen nur raten, dasselbe zu tun, was die Schriftstellerinnen in jenen Zeiten taten, wo eine schreibende Frau in den seltenften Fällen ernft genom= men wurde: sie schlüpften in die Haut des Drachens und schrieben unter einem Pfeudonnm anderen Geschlechts. Mein Kollege zeichne also inskünftig, nehmen wir einmal an, er heiße Sans Meier, Sanna Meier. Wenn ihm etwas Klangvolleres einfällt, kann das auch nichts schaden. — Falls ihm diese zeitgemäße Verkleidung nicht zusagt, muß er eben warten, bis in fämtlichen Re=

